

Jürgen Kriz: Subjekt und Lebenswelt. Personzentrierte Systemtheorie für Psychotherapie, Beratung und Coaching.

Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen. 2017, 300 Seiten, 30,00 Euro

ISBN 978-3-525-49163-8

Jürgen Kriz gehört zu den renommiertesten deutschen Psychotherapieforschern und ist als langjähriges Mitglied der GwG und ihres wissenschaftlichen Beirats der LeserInnenschaft dieser Zeitschrift nicht nur durch seine kurzweiligen Kolumnen bekannt. Mit seinem 300-seitigen Buch „Subjekt und Lebenswelt“ ist nun ein Werk auf dem Markt, in dem er BeraterInnen, TherapeutInnen und Coaches einlädt, den Personzentrierten Ansatz und die Systemtheorie in einen nicht zuletzt für die Praxis relevanten Zusammenhang zu bringen. Dieses Anliegen dürfte nicht nur deshalb - gerade auch bei GWG Mitgliedern - auf offene Ohren und Augen stoßen, da dem Systemischen Ansatz zugeordnete Methoden im Sinne von Integrationsbemühungen nicht selten auch durch Anhänger des Personzentrierten Ansatzes in Therapie, Coaching und Beratung eingesetzt werden. Auch Systemische Interventionen nehmen ja prinzipiell Bezug auf Grundlagen Humanistischer Psychologie, was sich auch in der Hinwendung bzw. Mitbegründung und Weiterentwicklung Systemischer Interventionen durch Autoren wie Paul Watzlawick zeigt.

Mit seinem Buch „Subjekt und Lebenswelt“ sorgt Kriz nun erneut pointiert und vertiefend für eine theoretische Fundierung dieser praktisch naheliegenden Verbindung und stellt ein grundlegendes (Praxis-)Werk zu der von ihm begründeten Personzentrierten Systemtheorie zur Verfügung. Diese Theorie ist nicht erst in der Zeit des Buchschreibens entstanden, sondern beschäftigte Kriz schon lange und wurde von ihm in unterschiedlichen Veröffentlichungen bereits entsprechend skizziert. Kriz konnte seine Personzentrierte Systemtheorie hierüber so platzieren, dass sie auch im entsprechenden wissenschaftlichen Diskurs bereits entsprechend Beachtung gefunden hat. Wie es sich für eine Theorie, die unterschiedliche Ansätze versucht zu integrieren – und sich damit u.a. der Gefahr des Vorwurfs von Eklektizismus aussetzt – gehört, passierte das auch nicht nur unter Beifall, sondern wird von einigen Seiten auch kritisch bewertet.

Das Buch „Subjekt und Lebenswelt“, das sich an die letztlich sehr praxiswirksamen Formate Psychotherapie, Beratung und Coaching wendet, ist erfreulicherweise mit vielen anschaulichen Falldarstellungen untermauert. Bereits der Titel verdeutlicht mit welchem Fokus Kriz die Verbindung der Personzentrierung mit der Systemtheorie betrachtet. Kriz konzentriert sich hier insbesondere auf die Wechselwirkungen bzw. Beeinflussungsdynamiken von Subjekt und Lebenswelt und ist dabei auch mit den Grenzen von und zwischen beidem befasst.

Einführend werden in Kriz' Buch Grundfragen der Personzentrierten Systemtheorie mit Blick auf sein Anliegen und unterschiedliche psychologische, philosophische und soziologische

Dimensionen betrachtet, die er als sogenannte ‚Vierfalt‘ der Verstehensperspektive ankündigt. Hier werden – bereits mit den erwähnten praxisnahen Fallvignetten anschaulich untermauert – neben der individualistisch-psychodynamisch-humanistischen Perspektive, dem interpersonell-systemischen Fokus und der organismisch-körperlichen Ebene auch gesellschaftlich-kulturelle Aspekte erörtert, um dann über eine sogenannte biosemiotische Perspektive Subjekt-Objekt-Grenzen und entsprechende Beeinflussungen zu thematisieren. Bereits hier zeigt sich die beeindruckende disziplinäre Vielfalt mit der Kriz seine Ausführungen begründet. Er berücksichtigt neben psychologischen und soziologischen Befunden beispielsweise auch natur- und sprachwissenschaftliche Erkenntnisse und schreckt nicht vor einer entsprechend kritisch-reflektierenden Vertiefung in den umfangreichen Fußnoten des Buches zurück. Die zuweilen sehr verdichteten Ausführungen werden leserfreundlich immer wieder durch die anschaulichen Fallbeispiele untermauert und verankert.

Zentral sind dann im dritten Kapitel platzierte Erörterungen Systemischer Prinzipien, Essentials und Prozesse, die hochkomplexe Sachverhalte aufnehmen und hierfür wieder auf verschiedenste Disziplinen zurückgreifen. Rückkopplungsprozesse sind dabei ebenso zentral wie Mikro-Makro-Ebenen-Wechselwirkungen und die bereits genannten System-Umwelt-Einflussnahmen. Unterschiedliche einprägsame Beispiele – nicht zuletzt aus der Tierwelt – machen es auch der theoretisch nicht so bewanderten Leserschaft möglich, Kriz gut zu folgen.

Kriz zeigt nicht nur hierbei, dass er ein Brückenbauer ist. So versucht er mit seiner Personzentrierten Systemtheorie eine Brücke zwischen dem Personzentrierten Ansatz und der Systemtheorie zu schlagen, die durch Theorie-Praxis-Brücken und Brücken der Erkenntnisse unterschiedlichster Wissenschaftsdisziplinen unterstützt wird. Auffällig ist, dass der Aspekt der Dynamik – ein wirklich schwer zu greifendes Phänomen – immer wieder eine favorisierte Betrachtung bei Kriz findet, die zuweilen so intensiv in philosophische Fragestellungen hineinführt, dass sie mehr Fragen als Antworten aufzuwerfen scheint.

Deutlich wird nicht nur im Buchuntertitel sondern auch in seinen Ausführungen, dass die Hauptkonzentration der Personzentrierten Systemtheorie nach Kriz doch eher auf der Systemtheorie als auf dem Personzentrierten Ansatz liegt. Sein Verdienst hier besteht darin, dass er die Subjektebene mit seinem Werk noch mehr in den Vordergrund der tendenziell die Subjektperspektive vernachlässigenden Systemtheoretischen Debatten rückt. Das ist bedeutsam damit die Eigen- und Fremdverantwortung von Personen nicht ganz systemischer Denkweise geopfert wird und zudem damit ethische Gesichtspunkte gewahrt bleiben. Diesbezüglich propagiert er den Anspruch, Reflexivität als Reflexivität des Bewusstseins zu verstehen – bei aller Notwendigkeit entsprechende systemrelevante Rahmenbedingungen zu berücksichtigen.

Hierfür scheint auch die Thematisierung der Bedeutung von systemischen Welt- und Menschenbild – mit der das dritte Kapitel abgeschlossen wird – notwendig. Mit dem vierten Kapitel werden interpersonelle, psychische, gesellschaftlich-kulturelle und körperliche Prozessebenen vertiefend betrachtet, um über die Fokussierung der Person im Kontext von Subjektivität und Lebenswelt in der von ihm entwickelten Theorie dann im letzten Buchkapitel noch einmal sehr praxisorientiert operationalisiert zu werden. Dabei werden auch unterschiedlichste Beratungs-, Coaching- und Therapiemethoden entsprechend reflektiert. Hierfür

wird der für Psychotherapie, Beratung und Coaching zentrale Aspekt des Umgangs mit Problemen – nicht zuletzt auch zugeschnitten auf die Rolle der Beratenden – benannt und zudem finden Bewusstseinsfragen einen praxistauglich Platz. Natürlich darf in einer Systemtheorie – und so auch in diesem Buch – das auch von Kriz aufgenommene Phänomen der Verstörung und das des Perspektivwechsels nicht fehlen.

Mit seinem durch hochkonzentriertes Wissen in weiten Feldern von Therapie, Coaching und Beratung gekennzeichnetes Buch, ist dieses Werk nicht nur mit Blick auf die hier skizzierte Personzentrierte Systemtheorie sondern auch als Nachschlagewerk für unterschiedlichste therapie-, beratungs- und coachingrelevante Arbeitsfelder interessant. Es umfasst ein außerordentliches Maß weiterführender, vertiefender und zum Nachdenken anregender Fußnoten.

Aus der Sicht des Personzentrierten Ansatzes wäre noch eine stärkere Gewichtung bzw. Akzentuierung Personzentrierter Grundannahmen wünschenswert.

Yvette Völschow